Werk

Titel: Wimmer, Sønderjyllands historiske runemindesmærker

Autor: Möller, Hermann

Ort: Berlin

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0037|log36

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

sind Germanen wie wir. man hat den eindruck, als hätte Tacitus selbst keine ganz klare vorstellung von dem sachverhalt gehabt. um so weniger können wir im stande sein, eine ganz befriedigende lösung des problems zu erreichen.

Basel, ostern 1892. RUDOLF KÖGEL.

Sønderjyllands historiske runemindesmærker af dr LUDV. F.A. WIMMER, professor i de nordiske sprog. (in der 'Festskrift fra Kjøbenhavns universitet i anledning af Deres Majestæter kong Christian IX's og dronning Louises guldbryllup den 26 mai 1892'). Kjobenhavn, Thiele, 1892. 57 ss. kl.-fol. 4 tafeln.

Zur feier der goldenen hochzeit des dänischen königspares hat die universität Kopenhagen die vorliegende prächtig ausgestattete festschrift herausgegeben. zum gegenstande hat LWimmer die ältesten historischen runendenkmäler Schleswigs gewählt, des landesteils, in welchem könig Christians IX wiege stand. die denkmäler, vier an der zahl, im 10 jh. an der alten südgrenze des dänischen reichs und der dänischen sprache geschrieben, stehn alle auch in engster beziehung zur geburtsstätte des auf schloss Gottorp geborenen königs, der stadt Schleswig. dass die abhandlung mit aller der feinheit, sorgfalt und umsicht geschrieben ist, die wir bei W. gewohnt sind, braucht nicht erst versichert zu werden. sie schliefst sich der in gleichem formate erschienenen, aus derselben officin hervorgegangenen festschrift desselben verf. zum 100 jährigen geburtstage Rasks 'Dobefonten i Åkirkeby kirke' 1887 (s. Anz. XIV 213 ff), wie äufserlich in zuschnitt und gewand, so im innern durch die reichhaltigkeit an interessanten und wichtigen ergebnissen, die aber dieses mal mehr auf historischem als auf sprachlichem gebiete liegen, aufs würdigste an. sie ist ein weiterer vorläufer von W.s grofsem runenwerk. die tafeln der neuen festschrift sind wie die der früheren und die der W.schen Runenschrift von prof. MPetersen gezeichnet und gestochen.

Die vier denkmäler sondern sich nach zeit und ursprünglichem standort in zwei gruppen von je zwei steinen: innerhalb jeder gruppe wird je der eine, bereits zu ende des vorigen jhs. gefundene, durch den andern, in der zweiten hälfte unsers jhs. entdeckten stein in willkommenster weise beleuchtet. W. hat die drei bis dahin gefundenen steine i. j. 1879, und widerum dieselben und den 1887 an den tag gekommenen stein im frühjahr 1892 an ort und stelle untersucht. er berichtigt zt. ungenauigkeiten der lesung und widergabe seitens seiner vorgänger.

Auf sprachlichem gebiete findet der kritiker einer schrift W.s natürlich nichts oder so gut wie nichts einzuwenden: was das historische betrifft, so scheint mir die datierung der beiden jüngeren denkmäler vom ende des 10 jhs. und ihre historische deutung sicher, die datierung der beiden andern steine weniger

sicher zu sein. im folgenden möchte ich die zeitliche ansetzung dieser älteren gruppe ein wenig verrücken und W.s historische erklärung der unerreichbaren vollen wahrheit um einen schritt näher zu bringen versuchen. ich will indes, da mir hier nun einmal das wort erteilt ist, mich nicht auf diesen punct beschränken, sondern den wortlaut auch der beiden jüngeren denkmäler mit W.s deutung kurz dem leser vorführen, obgleich ich hier nichts wesentliches hinzuzufügen finde. ich stelle, abweichend von W.s anordnung, die besprechung der jüngeren denkmäler als des historisch festeren punctes voran, um darauf den versuch zu machen, vom jüngeren sichereren aus zum älteren weniger sicheren zu gelangen.

I. Die beiden Schleswiger steine oder die steine von Hedeby (Heiðaby, Schleswig) und vom Dannevirke (s. 36—55).

1) Der erste Schleswiger oder 'Hedebyer stein' (s. 36 bis 41), gefunden 1796 vom landmanne JMeggers am fufse eines (heute nd. 'Krützbarg' geheifsenen) hügels im westen des ortes Wedelspang [1], 1798 auf weisung des statthalters der herzogtümer, prinzen Karl von Hessen-Kassel, im schlosspark zu Luisenlund aufgestellt [2]. die inschrift lautet umschrieben [3] (s. 40): | ᛉ *þurlf* ᛉ *risþi* ᛉ *stin* ᛉ *þąnsi* ᛉ | ᛉ *himþigi* ᛉ *suins* ᛉ *eftiR* ᛉ | *erik* ᛉ *filaga* ᛉ *sin* ᛉ *ias* ᛉ *uarþ* ‖: *tauþr* ᛉ *þą* ᛉ *trekiaR* | *satu* ᛉ *um* ᛉ *haiþa* ᛉ *bu* | (ᛉ *ian* : *han* : *uas* : *sturi* : *matr* : *tregR* ᛉ) | *harþa* : *kuþr* ᛉ die hier von mir in runde klammern geschlossenen sechs worte sind durch einstabsrunen ('samstavsruner') gegeben, die auf der rückseite unten stehn, vom obern teil der seite durch eine steinader getrennt. die runen der inschrift sind durchschnittlich 18 cm, die sechs 'einstäbe' 55 cm hoch.

Die inschrift würde nach W. in altdänischer sprachform lauten (s. 41): *Þólfr résþi stén þannsi, hémþegi Swéns, æftiR Érik félaga sínn, es ward dódr, þą drængjaR sátu um Hédaby; en hann was stjŕimandr, drængR harda gódr*, di.: 'Thorulf errichtete diesen stein, der gefolgsmann ('heimnehmer') Svens, nach (= zum gedächtnis dem) Erik, seinem genossen, der tot ward, als helden safsen um Hedeby; aber er war steuermann (schiffsführer), ein sehr guter held'. der name *þurlf* ist nach W.s gewis richtiger vermutung (s. 40) aus *Þórulfr* (*Þórolfr*) entstanden, woraus dän. und schwed. frühe *Þólfr* ward, auf zwei älteren steinen, einem jütischen und einem schonischen, *Þulfr* geschrieben.

[1] westlich vom Haddebyer und Selker Nor, südlich von Haddeby, südöstlich von schloss Gottorp, nördlich vom Kurgraben.

[2] nachdem in demselben jahre Thorlacius und Thorkelin auf grund von abbildungen und copien der ursprünglich allein sichtbaren vorderseite das gutachten abgegeben hatten, dass 'kein wissenschaftlicher oder historischer gebrauch von diesem runensteine gemacht werden könne, weil die auf selbigem genannten personen ganz unbekannt sind'.

[3] ich füge | als zeichen des zeilenschlusses ein und ‖ als zeichen des beginns einer neuen seite, hier der rückseite.

W. will in *þurlf* eine ungenaue schreibung für *þulfR* mit umstellung des *r* sehn: er meint, was sehr glaublich, dass das *R* in *þulfR* nach der vorhergehnden consonantengruppe vor dem folgenden *r* in *risþi* nur schwach gehört wurde. dieser umstand erklärt das fehlen des auslautenden *R*, das zur zeit unsers steins und weit später noch durchaus feststand: es ist aber nicht einzusehn, wie derselbe umstand zugleich bewürkt haben soll, dass das *R* als *r* vor das *l* trat und warum das *r* nicht vielmehr das bewahrte *r* des ersten namensbestandteiles *Þór-* sein kann. die notwendig voraufgegangene ältere form *ÞórlfR* kann ja sehr wol neben der aus ihr hervorgegangenen jüngeren *ÞólfR* noch eine zeitlang fortbestanden haben.

2) Der zweite Schleswiger oder Dannevirker stein (s. 41 ff) (auch Bustorfer stein), gefunden 1857 vom steinmetzen CPPetersen aus Schleswig am fufse des Twebergs, des einen gliedes eines früheren doppelhügels, an der alten landstrafse von Schleswig nach Rendsburg, ca 170 m südlich des alten Dannevirkes, 1,1 km. nw. vom fundorte des vorigen steins, durch fürsorge des damaligen dän. ministeriums für Schleswig am ursprünglichen standorte wider aufgestellt. die runen sind im durchschnitt eben so hoch, zt. noch höher als die des vorigen steins. die inschrift lautet umschrieben (s. 45): : *suin* : *kunukR* : *sati* : | *stin* : *uftiR* : *skarþa* | *sin* : *himþiga* : *ias* : *uas* : | : *farin* : *uestr* : *iąn* : *nu* : ‖ : *uarþ* : *tauþr* : *at* : *hiþa* : *bu*; in altdän. sprachform nach W. (s. 46): *Swénn konungR satti stén eftiR Skarda sinn hémþega, es was farinn westr, en nú ward dódr at Hédabý*, di.: 'Sven der könig setzte (den) stein nach Skarde, seinem gefolgsmann, der westwärts (nach England) gefahren war, aber nun tot ward bei Hedeby'.

Beide steine zeigen bereits die punctierte *i*-rune = *e* und die punctierte *k*-rune = *g*, hier durch diese buchstaben widergegeben, neben der in gleicher bedeutung fortgeführten nicht punctierten rune, während die punctierte *u*-rune zur bezeichnung des lautes *y* noch fehlt in *-bu*, *sturi-matr* (vgl. Wimmer Runenschr. s. 252 f). die inschrift könig Svens hat nur je éin punctiertes *i* und *k* in *uestr* und *himþiga* neben fortgeführtem *k* = *g* in *kunukR* und zahlreichen *i* = *e*; die inschrift Thorulfs hat vier punctierte *i* (in *erik*, *eftiR*, *tregR*, *trekiaR* neben häufigerem *i* = *e* in *filaga* usw.), drei punctierte *k* (*himþigi*, *filaga*, *tregR* neben *k* in *trekiaR*, *kuþr*).

Die beiden inschriften geben, wie W. s. 46 f zeigt, eine vorzügliche probe echt dänischer sprache vom ende des 10 jhs. mit den characteristischen abweichungen des ostnordischen vom westnordischen. wir finden *sþ* in *risþi* = isl. *st*; *matr* (*mandr*) = isl. *maðr*; plur. *trekiaR* (*drængjaR*) = isl. *drengir*; *sati* (*satti*) = isl. *setti*; *þannsi* = isl. *þenna* ua. das wichtigste ist, dass die ostnordische monophthongierung des aus *ai*, *au* entstandenen *ei*, *ou* zu *é*, *ó* schon durchgeführt erscheint. das *é* wird in den meisten

fällen durch *i* (*suin, stin, him-, risþi, hiþa-bu*), in *erik* durch punctiertes *i*, in *haiþa-bu* der inschrift Thorulfs (= *hiþa-bu* der inschrift Svens) historisch durch *ai* bezeichnet, welches aber in den augen des schreibers vielleicht nicht sowol eine historische schreibung war, als vielmehr eine phonetische bezeichnung mittels der beiden nachbarlaute, zwischen denen das *e* in der mitte liegt. entsprechend wird das *é* einerseits durch *au* in *tauþr*, anderseits (gleich dem *ó* und gleich dem *ý*) durch *u* bezeichnet, wie in dem *tuþr* gleichzeitiger inschriften, so des Århuser steins, s. u.: unsere inschriften bieten nur ein beispiel für die bezeichnung des kurzen *ø*, des *u*-umlauts, durch *u* in *uftiR*. die zahlreichen dän. lehnwörter im englischen, die mit den diphthongen *ei* und *ou*, von Orm *eȝȝ* und *oww* geschrieben, aufgenommen wurden, sind um 100—130 jahre älter: sie stammen aus einer zeit, in der auch noch das *ht* an stelle des späteren *tt* im dänischen bestand (vgl. Brate Beitr. 10, 66. 70 f. 76). aber Sven Gabelbart heifst constant *Sweȝen* in der Sachsenchronik (*eȝ* bezeichnet den diphthongen *ei* = *ej*): sein name ward in England gleichzeitig auch aus norwegischem munde mit dem diphthongen *ei* vernommen, und man hatte denselben namen auch schon früher in der älteren form als benennung andrer Dänen gehört; aus dem nämlichen grunde wird der name auch noch später bei Adam von Bremen *Suein* geschrieben. — auf dem gebiete des wortschatzes ist characteristisch das in beiden inschriften, wie auch auf andern dänischen steinen von Jütland und Schonen (zu den letzteren s. u. s. 15 anm. 4) vorkommende *himþigi* (*hémþegi*, älter *heimþegi*) 'heimnehmer, gefolgsmann', wofür norw.-isl. *hirdmadr*, *húskarl*, gebildet wie an. *heidþegi* 'soldnehmer, trabant', *arfþegi* 'erbnehmer', *farþegi* 'fahrgast, passagier' (s. 40 f; Rafn Ann. f. nord. oldkyndighed 1859 s. 155).

Die historische bedeutung der beiden steine behandeln s. 47—50. da beide inschriften nach runen und sprache bestimmt aus der zeit um 1000 sind, kann der könig Sven des 1857 gefundenen steins kein andrer sein als Sven Gabelbart. der Sven ohne weiteren zusatz auf dem früher gefundenen stein kann, da er gefolgsmannen (*heimþegaR*) hat, ebenfalls nur könig Sven sein, da ein andrer heerführer desselben namens bei derselben kriegerischen action vor Hedeby neben dem könige hätte näher bezeichnet werden müssen. die historische begebenheit, von der uns die inschriften kunde bringen, war eine belagerung der stadt Schleswig durch Sven; *at Hiþabu*, wo Svens gefolgsmann nach dem zweiten stein seinen tod fand, kann (W. s. 45 f) hier nicht 'in', nur 'bei' = 'vor Hedeby' bedeuten. von einer belagerung Schleswigs wissen wir ohne diese steine nichts, wol aber von einer nicht lange vor 1000 geschehenen verwüstung des bischofssitzes Schleswig. bischof Eggehard von Schleswig erklärt auf der synode von Gandersheim i. j. 1000: *'termini episcopatus mei barbarica sunt feritate depopu-*

lati, civitas deserta, æcclesia desolata, sedem non habeo' (Vita Bernwardi 20, M. SS. IV 768)[1]. das Epitaphium Eggkhardi episcopi Sleswicensis, wie es in einer Dresdener hs. des 15 jhs. sehr verderbt überliefert ist[2], scheint zu besagen, dass waffen ihn vertrieben. diese *barbarica feritas*, die Suhm ziemlich verfrüht den Wenden zuschrieb, hat zuerst Dahlmann Gesch. von Dännemark I 89 mit der unterwerfung Dänemarks durch könig Erich den siegreichen von Schweden in verbindung gebracht, von der unsre quellen berichten[3]. Erik übte rache dafür, dass eine schaar von Dänen unter Svens vater Harald seinen brudersohn Björn Olafsson, den 'Styrbjörn', gegen ihn unterstützt hatte[4]. könig Sven hatte in der ersten hälfte der 90er jahre eine fahrt nach England unternommen; 994 griff er im bunde mit Olaf Tryggvason London an[5]: an dieser westfahrt hatte sich nach dem vom könige selbst gesetzten stein sein später vor Schleswig gefallener gefolgsmann Skarde beteiligt[6], und dasselbe dürfen wir mit einiger sicherheit

[1] dieser Eggehard (Ekkihard) ist der *Esico* Adams von Bremen II 44. 47. Schol. 44 (s. HOlrik Konge og præstestand I 80 ff; Lappenberg in Pertz' Archiv 9, 403 ff): *Esico* ist *Edzika*, kürzung der friesischen form des namens, *Edzard*.

[2] ed. Dümmler Neues archiv der ges. f. ältere deutsche geschichtskunde II 602. die grabschrift dieses zeitgenossen der Erik und Skarde mag etwa gelautet haben:

1 *Hic iacet Ekhardus corona* ornatus *in tumba.*
Quondam et non uictus de Sleswich cesserat *armis.*
3 *Finibus* expulsum patriis *noua regna petenti*
Protinus ad sedes suffragium *ei arma dedere.*
5 *Littora nota petens magna comitante caterua*
Iactatam hac demum meruit *consistere terra.*

1. 2 hat die hs. nach 3. 4; 1. 2 werden auf dem stein über der figur, 3. 4 links, 5. 6 rechts gestanden haben. — 1 *iacet corona Ekhardus cubatus* D(ümmler nach der hs.). — *corona* = 'dignitas episcopalis'. Du Cange II 611. die metrische verwendung der silbe *co-* ist für den mlat. vers nicht verkehrt. — 2 *et* zu streichen? — *discurrit cum armis* D. — 3f *petentem* P. — 4 *suffraganei arma* D. — *expulsum* zu *suffragium* 'bischöfliche gemeinde' (Du Cange VI 429 'districtus Metropolitani'). — 6 statt *iactatam* (*cateruam*) *consistere* trs., lieber *iactata.* und *consistere* intrs.?

[3] Adam II 28: *Hericus rex, Victor, optinuit Daniam*; II 32. 33: *Suein rex . . . ad Hericum Victorem reflexit narrationem*: '*Hericus*', *inquit*, '*duo regna optinuit, Danorum Sueonumque*'.

[4] aus den schonischen runensteinen von Hällestad und Sjörup, die zum andenken an helden, 'die nicht vor Upsala (*at ubsalum*) flohen', an Toke, sohn des Gorm, einen sohn und gefolgsmänner Tokes (einen *himþiki tuka*, mit noch nicht punctiertem *k*, während Tokes und seines sohnes Åsbjörn denkmäler bereits je ein punctiertes *k* haben) von gefolgsmannen Tokes gesetzt sind, schliefst W. s. 48 f mit grofser wahrscheinlichkeit, dass ein von der sage und geschichte später vergessener sohn könig Gorms, Toke, der führer der Dänen auf dem zuge gegen Erik gewesen sei, und dass die sage später seine führerschaft auf seinen bruder Harald übertragen habe (Knytlingasaga 2, FMS XI 180).

[5] Sachsenchr. (Laud. ms.) 994: *Her on þisum ȝeare com Anlaf and Sweȝen to Lunden byriȝ . . . mid iiij and hundniȝontiȝum scipum.*

[6] W. vermutet s. 50 mit Rafn (Ann. f. nord. oldk. 1859, s. 203), dass dieser Skarðe mit dem Jomsvikinger desselben namens identisch gewesen

von den auf dem andern steine genannten gefolgsmännern, Erik dem steuermann und seinem genossen Thorulf, annehmen. der Schwedenkönig wird sich vor allem in der wichtigen handelsstadt Schleswig festgesetzt haben. könig Sven kehrte zurück: es folgte die belagerung, von der die steine reden [1].

Einem dritten bei derselben gelegenheit vor Schleswig gefallenen helden ist in seiner oder seiner freunde heimat der mit den beiden Schleswiger steinen gleichzeitige Århuser stein (s. 51—54) gesetzt, der, später zu einem quader zurechtgehauen, unten und oben unvollständig ist. der stein mit deutlichen 11 bis 16 cm hohen runen, auf s. 51 abgebildet, 1877 und 1882 von

sei, einem der zwölf, denen nach der vernichtungsschlacht im Hjörungavag das leben geschenkt wurde.

[1] vgl. ADJørgensen Den nordiske kirkes grundlæggelse I (København 1874—76) s. 387 ff; HOlrik Konge og præstestand i den danske middelalder I (Københ. 1892) s. 102—108.

W. nimmt an, dass eben die eroberung Hedebys durch die Schweden, und nicht, wie Adam II 32. 37 berichtet, welcher II 28. 32 den könig Sven Estridson als quelle anführt, der tod Eriks den Sven zur rückkehr bestimmt habe: er meint (s. 50 anm.), die situation scheine 'zu fordern, dass beide könige des nordens persönlich an dem kampfe teil genommen haben, der der herschaft über Dänemark ein ziel setzte, und dass Erik also nicht, wie man allgemein annimmt, kurz vor Svens heimkehr von England, sondern erst nach seiner vertreibung aus Dänemark gestorben ist'. dass die situation bei W.s annahme dramatisch erhabener werden würde, ist klar; aber es ist nicht notwendig, dass sie in würklichkeit diesen grad der erhabenheit besafs. eine persönliche anwesenheit Eriks im gebiete des bistums Schleswig und also jedesfalls in Schleswig selbst scheint jedoch der umstand vorauszusetzen, dass die erzählung von der feuerprobe Poppos, des späteren Schleswiger bischofs, Eggehards vorgängers, vor könig Harald auf Poppo als bischof vor könig Erik übertragen werden konnte (Adam II 33; vgl. ADJørgensen aao. 392 f; HOlrik s. 78 ff). die belagerung von Hedeby kann, da Sven nach den kymrischen quellen, den Annales Cambriae und der Gwentischen chronik i. j. 995 noch im nördlichen Wales und auf Anglesey beschäftigt war (s. Freeman History of the Norman conquest I 319; Steenstrup Normannerne III 244), worauf er persönlich für eine reihe von jahren aus Britannien verschwindet, frühestens im herbst 995, mit einiger wahrscheinlichkeit aber doch nicht vor 996 stattgefunden haben: einen terminus ad quem für die beendigung derselben geben die folgenden ereignisse, Svens verstofsung seiner gemahlin Gunhild, nachdem sein jüngerer sohn Knut 998 geboren war (s. Jørgensen 394 anm. 434 f anm.) und seine vermählung mit Eriks witwe, seine verbindung mit dem jungen könige Olaf von Schweden und die besiegung Olaf Tryggvasons in der seeschlacht, die nach Adam II 38 bei Helsingborg, nach den nordischen quellen bei Svöldr, dem *portus Sualdensis* Saxos, i. j. 1000 (nach Jørgensen erst 1002) statt fand. — Eggehard kehrte nicht etwa in sein bistum zurück, sondern blieb bis zu seinem tode 1026 in Hildesheim (doch lässt Schol. 44 zu Adam den Esico *cum ad Egdoram fluvium perveniret, ibidem aegritudine correptus* gestorben sein), was Jørgensen s. 391 f. 408. 554 (vgl. Olrik 111 f) damit zu erklären sucht, dass die diöcesanen von Schleswig gleich denen von Århus sich dem einheimischen, aus vornehmstem hause stammenden bischofe von Ripen, Odinkar dem jüngern zugewant hatten, der somit der einzige bischof Jütlands bis zur Eider war. dieser umstand hätte jedoch den Schleswiger bischof nicht hindern können, wenn er hätte zurückkehren wollen; aber Eggehard wird eine bequeme natur gewesen sein; vgl. das '*maluit*' seiner grabschrift.

W. untersucht, besagt (s. 53): [*ulf*[1]]*R* : *þigsla* : [*risþi*[2]] | [*sti*]*n* : *þ̣ansi* : *i*[*ft*] | [*i*](*R*) : *ą̇muta* : [*filaga*[3]] | [*sin* : *ia*]*s* : *ua*(*rþ* : *t*)*u*[*þr*] | [*a*](*t*) : *hiþabu*; altdän. (s. 54): (*Ulf*?)*R þegsla résþi* (*satti*?) *stén þannsi æftiR Ą̇munda félaga* (*sun*?) *sinn*, *es warð dóðr at Héðabý*, di. 'Ulf (?) 'Thexla' setzte diesen stein nach Amunde, seinem genossen (?), der tot ward bei Hedeby'. die punctierte rune in *þigsla* bezeichnet (s. 53 f) hier den tonlosen spiranten: an. *x* wird altdän. durch *ghs*, *chs* (so *thæghslæ*, *thæchslæ* im Liber census Daniae, ed. ONielsen s. 59), in der runenhs. des schonischen gesetzes durch die runen *hs* gegeben[4].

II. Die beiden älteren, Wedelspanger steine ('Vedelspang-stenene'), wie sie von W. genannt werden (s. 9—35):

1) Der erste Wedelspanger stein (s. 9 ff), gefunden 1797 vom entdecker des ersten Schleswiger steins, JMeggers, an der übergangsstelle zwischen dem Haddebyer und dem Selker Nor, an welcher er als merkzeichen diente, 1798 gleich dem Schleswiger stein im schlosspark zu Luisenlund aufgestellt. höhe der runen 21—26 cm, auf der seite 11 cm. die inschrift lautet (s. 17): | *ą̇sfriþr* : *karþi* : *kumbl* ǁ *þaun* | *ą̇ft* : *siktriku* : ‖ *sun* [:] *sin* : *ą̇ui* : *knubu*.

2) Der zweite Wedelspanger stein (s. 18 ff) oder nach vLiliencrons benennung 'Gottorper stein', gefunden sommer 1887, eingemauert unter den fundamenten der bastionen des schlosses Gottorp, als runeninschrift erkannt vom steinmetzen Petersen in Schleswig, einem sohne des entdeckers des zweiten Schleswiger steins, jetzt im museum zu Kiel befindlich, zuerst untersucht und erklärt von RvLiliencron 'Der runenstein von Gottorp, könig Sigtryggs stein' mit einem anhang von HHandelmann (Kiel 1888)[5]. höhe der runen 9—14 cm. die inschrift lautet (W. s. 20): | *ui* : *ą̇sfriþr* : *karþi* | *kubl* : *þausi* : *tutiR* : *uþinka* | *rs* : *ą̇ft* : *siktriuk* : *k*‖*unuk* ‖ : *sun* : *sin* : | : *auk* : *knubu* : |

Solange der erste stein allein stand, muste es unsicher bleiben, ob derselbe von einem manne (= an. *Ásfreðr*) oder einem weibe (*Ásfriðr*), dem vater oder der mutter Sigtryggs, gesetzt sei (jenes ward als das a priori wahrscheinlichere angenommen), und ebenso was das *ą̇ui knubu* bedeute. auf dem zweiten steine zeigt sich uns die Ą̇sfriþ als die überlebende mutter des hier als könig bezeichneten Sigtryggs, witwe des Gnupa, tochter

[1] jedesfalls ein kurzer name. [2] oder *sati*. [3] oder *sun*, *bruþur* oder dgl.

[4] der mit den 3 genannten steinen gleichzeitige gröfsere Århuser stein (Thorsen De danske runemindesmærker II nr 29), dessen inschrift endet mit den worten 'als die könige kämpften', bezieht sich (s. 54 f) nicht auf den kampf vor Hedeby, sondern, wie die vorhergehnden worte nach W.s lesung zeigen, *uarþ ustr uti tuþr*, *þą kunukaR barþusk*, di. *warð ęstr úti dęðr*, *þá konungaR barðusk*, 'ward im osten draufsen (auf der see) tot, als die könige kämpften', auf die dreikönigsschlacht bei Svöldr 9 sept. 1000.

[5] die genauen nachrichten über die findung des steins s. 3 ff dieser schrift.

Oðinkars: der name ist mit der lautwandlung *sfr* > *sr* > *str*, wie in *hústrú* (vgl. Hoffory Ark. f. nord. filol. 1 38 ff), das spätere *Ástríðr*, 'Astrid', dän. Estrid. — gegen eine änderung von *ąui*, dessen lesung völlig feststeht, in ein für die zeit der inschrift unmögliches *auk* für *auk* protestiert W. s. 23 mit entschiedenheit: *ui* (s. 24, vgl. Lil. s. 19 ff) = an. *vé*, altdän. und -schwed. *wé, wi*, das auf dem zweiten steine widerkehrt, ist die 'geweihte, heilige stätte', hier 'grabstätte'. in *ąui* ist das proclitische pronomen wie in andern runeninschriften, mit dem abhängigen worte zusammengeschrieben. — das *ui* an der spitze der zweiten inschrift wollte vLiliencron s. 24 fassen als 'die warnende mahnung, dass hier eine geheiligte stätte ist', es künde 'fluch der hand, welche frevelnd daran rührt'[1]. W. s. 26 hält für das einzig richtige die verbindung des *ui* mit dem folgenden namen zu einem compositum: er nimmt an, Asfrid habe wegen ihres festhaltens am alten glauben, das sich besonders in dem prächtigen *vi* zeigte, das sie ihrem gemahl Gnupa errichtete, den namen *ui-ąsfriþr* erhalten. zwar finde er *Wé-* (*Wi-*) als erstes glied einer doppelzusammensetzung sonst nicht, es sei aber wol wahrscheinlich, dass Asfrid für gewöhnlich nicht *Wé-Ásfriðr*, sondern *Wéfriðr* genannt sei. W. bringt belege für diesen letzteren namen, die hier aber zum beweise dessen, was zu beweisen war, nicht genügen: es bedurfte der beispiele dafür, dass in alter zeit ein doppelt zusammengesetzter name der form c + (a + b) durch c + b ersetzt werden konnte[2]. eher würde ich die kürzung c + A erwarten, wenn A die vom ersten namensbestandteil a gebildete koseform bezeichnet, was in unserem falle *Wé-Ása* wäre[3].

Die beiden inschriften gibt W. s. 27 in seiner lautbezeichnung so wider:

1) *Ásfriðr gærði kumbl þáun æft Sigtryggw, sun sinn, ą*

[1] L. hält s. 25 auch noch eine andre deutung für möglich, die verbindung der worte *auk knubu ui*: wenn er dabei bemerkt, es 'stände in analogie zu andern vorkommnissen auf runensteinen, dass der runenmeister mit dem letzten worte der ganzen inschrift wider an die anfangszeile zurückkehren und auf solche weise die ganze inschrift im ring zusammenschliefsen wollte', was W. als ihm völlig unbekannt bezeichnet, so hat L. ohne zweifel nur ein zurückkehren des endes zum anfangspuncte bei kreisförmiger inschrift wie der des goldnen horns im auge, und er redet ungenau von runensteinen statt von runeninschriften. aber *ui* ist sicher als erstes, nicht als letztes wort nach beendigung der übrigen inschrift eingeritzt, und für das wort wäre auf der rückseite nach *knubu* sehr wol noch platz gewesen, wenn es dahin gehört hätte.

[2] in den *Vémundr, Végestr, Véðis* etc., kindern des von W. s. 26 an geführten *Végeirr* (Landn. II 29), können solche doch schwerlich gefunden werden.

[3] wie eine schwester des einen, vermutlich des ältern, der beiden bischöfe Oðinkar, ohne zweifel aus demselben geschlechte, *Asa* heifst (Schol. 46 zu Adam), als koseform vermutlich für *Ás-fríðr*: dieselbe war wol die enkelin eines bruders der königin Ąsfriđ (vgl. u. s. 22). der name dän. *Ása* > *Asæ* > *Åse* erscheint in runeninschriften mehrfach als *ąsa* di. *Ąsa*.

wé Gnúpu, di. 'Asfriđ machte dieses denkmal nach Sigtrygg, ihrem sohne, auf dem *vi* (der geweihten grabstätte) des Gnupa';

2) *Wé-Ásfriđr gærđi kumbl þáusi, dóttiR Óđinkárs, æft Sigtrygg konung, sun sinn áuk Gnúpu*, di. 'Vi-Asfriđ machte dieses denkmal, die tochter Odinkars, nach Sigtrygg dem könige, ihrem und des Gnupa sohne'.

'Das *vi*', sagt W. s. 27, 'in welchem Gnupa und Sigtrygg ruhten, muss mit seinen hügeln und runensteinen und ohne zweifel von einem schiffsförmigen steinkreise (*skaiþ* wie auf dem Tryggevælder stein; s. Runenschr. 375 f) umgeben ein grofsartiges denkmal abgegeben haben, in weitem umkreise sichtbar und weit und breit berühmt, so dass es wol der Asfriđ ihren beinamen verschaffen konnte' [1].

Weit wichtiger als das sprachliche und culturhistorische interesse, das die steine bieten, ist die bedeutung derselben als historischer denkmäler (s. 28—35).

W. identificiert den könig Gnupa, den vater Sigtryggs 1) (s. 28 f) mit dem könige Gnupa in Reiđgotaland oder Jütland, den könig Gorm nach der gröfseren Olaf Tryggvasons saga c. 63 überwunden und getötet haben soll; 2) (s. 29) mit dem könig der Dänen Chnuba, den nach Widukind 1 40 könig Heinrich I 934 besiegte und zur taufe zwang; 3) (s. 30) mit dem Chnob Adams von Bremen. um die gleichung zum stimmen zu bringen, ist W. genötigt, in Adams bericht, obwol er denselben vollständig abdruckt, stillschweigend zunächst die zeitbestimmungen bei seite zu lassen, dann aber, was schwerer wiegt, da doch der bericht auf könig Sven Estridson zurückgeht, also, wie W. richtig bemerkt, die tradition des dänischen königshauses vertritt, diejenigen angaben, die zur gleichung nicht passen, zu übergehn. meiner überzeugung nach kann unser Gnupa ohne willkür nur = 3 gesetzt werden, während 1 = 2 ein andrer und zwar späterer Gnupa sein muss (s. u.): in diesem falle stimmt Adams bericht völlig, und wir brauchen von demselben nichts bei seite zu lassen.

Folgender teil, und das ist der hauptteil, der combinationen W.s scheint mir zweifellos richtig zu sein. könig Sven Estridson berichtet bei Adam 1 50 '. . . *Olaph . . veniens a Sueonia, regnum optinuit Danicum vi et armis, habuitque filios multos, ex quibus Chnob et Gurd* (var. *Giurd, Gyrd*) *regnum optinuerunt post obitum patris*'. ferner 1 54: '*Post Olaph, Sueonum principem, qui regnavit in Dania cum filiis suis, ponitur in locum eius Sigerich. . . .*'

[1] W. bemerkt einl. s. 9, dass die beiden dem Sigtrygg gesetzten steine bestandteile eines grofsen grabdenkmals in der umgegend von Wedelspang gewesen sind, daher er sie nach diesem orte benennt: im übrigen sagt er über den ort des denkmals nichts. derselbe kann kein andrer gewesen sein als die höchste erhebung der umgegend sw. von Wedelspang, 'meilenweit im umkreis sichtbar', 'könig Sîs höh' geheifsen (s. Liliencron s. 26—28), heute meist abgekürzt nhd. 'königshügel' genannt. *Sî* kann aus der koseform eines mit *Sig-* beginnenden namens entstanden sein.

Adams Chnob und Sigerich sind Gnupa und sein sohn Sigtrygg [1]. durch die historischen verhältnisse erklärt sich (s. 31 f) überraschend der umstand, dass die beiden inschriften im wesentlichen denselben inhalt, aber in runen- und sprachform auffallende abweichungen zeigen. die runenformen des ersten Wedelspanger steins weichen von denen der gleichzeitigen dänischen steine bedeutend ab, finden dagegen auf gleichzeitigen schwedischen, den steinen von Rök (vgl. Runenschr. 289) und Kälfvesten (ebd. 208) in Östergötland, ihre entsprechung. die *a*- und *n*-rune haben wie auf den östergötländ. steinen formen mit halbem, nur bis zum hauptstabe reichenden querstrich (s. 16). die *m*-rune (in *kumbl*) hat eine eigentümliche gestalt (s. 15), eine abart der auf dem Röker stein erscheinenden. ebenso zeigen die *u*-, die *r*- und zt. die *þ*-rune ähnlichkeit mit den runenformen dieses steins, während die *t*-, *b*- und *s*-rune die gewöhnliche gestalt haben, abweichend von den schwed. steinen. die runenformen des zweiten Wedelspanger steins stimmen dagegen genau mit den sonstigen dänischen überein.

Der eine der beiden steine, welche Asfrid ihrem und Gnupas sohne Sigtrygg errichten liefs, bezeugt (s. 32) die schwed. beziehungen des väterlichen geschlechtes, der andere die dän. herkunft der mutter. die inschrift jenes steins ist von einem schwed., die dieses von einem dän. manne geritzt. dieser stein hat *þausi*, die neben *þau* in Dänemark allein bekannte form, jener *þaun*, die form, die auf schwed. steinen öfters = *þau* erscheint. die namensform *siktriku* auf dem schwed. steine bezeichnet nach W. *Sigtryggw* (mit *u* = *w*, wie in *karuR* des Röker steins) als schwed. form, dagegen *siktriuk* auf dem andern steine die gleichzeitige dänische form *Sigtrygg*.

Soweit ist alles evident, das folgende aber m. e. teils unrichtig, teils zwar richtig, aber nicht hergehörig. W. meint (s. 34), die wikingfahrt Olafs habe unter der regierung Gorms des alten stattgefunden; der Schwede Olaf habe speciell nach Schleswig (Hedeby) die fahrt gerichtet und sich in jener gegend festgesetzt; sein sohn Gnupa habe in seinem übermut sowol die nördlichen nachbarn, die Dänen, wie die südlichen bedroht; von Heinrich I 934 besiegt und zur taufe gezwungen habe er, vielleicht von den Sachsen gestützt (hier berührt sich W. mit Liliencron s. 17 und Handelmann s. 31), seine herschaft weiter über Dänemark auszubreiten gesucht; da endlich habe Gorm, wahrscheinlich von seiner gemahlin Thyre angespornt, sich in bewegung gesetzt, den Gnupa besiegt und gefällt, worauf Thyre das Dannevirke er-

[1] in der namensform *Sigerich* für *Sigtrygg* liegt wol eher die häufige ersetzung des zweiten namensbestandteils durch einen andern, bekannteren, hier das allgemein bekannte *-rîk*, *-rîch* vor, als, wie W. vermutet, graphische entstellung (*e* für *t*). ähnlich wird in der gr. Olaf Tryggvasons saga 60 (Fms. I 110) Adams *Sigerich* durch *Siggeirr* widergegeben.

neuerte. Gnupas stolze und energische witwe Asfrid habe aber noch mehrere jahre mit ihrem sohne Sigtrygg die herschaft fortgeführt, bis es endlich um 950 dem Harald gelungen sei, den Sigtrygg zu fällen.

Alle diese annahmen sind mit Sven Estridsons bericht bei Adam unvereinbar. zwar dass könig Sven nichts von der niederlage des sohnes Olafs durch die Sachsen berichtet hätte, könnte nicht wunder nehmen. aber Sven sagt auch nichts davon, dass derselbe sohn Olafs durch den könig Gorm und sein nachfolger Sigerich durch könig Harald gefällt worden sei. über Sigerich hat Sven Estridson vielmehr einen ganz andern bericht: *Cumque parvo tempore regnasset* (Sigerich), *eum Hardegon, filius Suein, veniens a Nortmannia, privavit regno.* über diese worte sagt W. nichts.

Wenn Olafs sohn durch Gorm und Sigerich durch Harald überwunden und getötet worden wäre, dann hätte könig Sven diese ruhmestaten seiner allgemein bekannten ahnen vor allem im gedächtnisse festgehalten. es ist schlechterdings unmöglich, dass er oder die tradition des dän. königshauses, die aus seinem munde spricht, diese taten verwechselt haben sollte mit dem erfolgreichen einfall eines 'Hardegon, filius Suein' aus Norwegen. nur das umgekehrte wäre möglich gewesen, dass die tat eines bald vergessenen Hardegon auf dessen bekannten nachfolger Gorm übertragen worden wäre. was Adam betrifft, so wäre es zwar möglich, dass er einen teil des berichtes Sven Estridsons vergessen hätte, unmöglich aber, dass, wenn Sven ihm das richtige erzählte, er seinerseits die verwechslung der ihm sehr wol bekannten könige Gorm und Harald mit dem unbekannten Norweger 'Hardegon, filius Suein' begieng. wenn irgend etwas in dem berichte feststeht, dann muss es auch feststehn, dass ein Hardegon Sveinsson, *veniens a Nortmannia*[1], den Sigerich, *cum parvo tempore regnasset, privavit regno.*

Ich vermag mir auch nicht mit W. die beiden königinnen Asfrid und Thyrvi neben einander zu denken. der landstrich nördlich vom Dannevirke würde für beide frauen zu eng sein. statt des edlen 'wettstreits' (W. s. 34) wäre es wol eher ein tötlicher hass gewesen, der die beiden frauen gegen einander beseelt und zu taten angespornt hätte. aber Asfrid und Thyrvi sind gar nicht gleichzeitig in demselben landstrich gebietend aufgetreten.

Alle im 50 und 54 cap. des 1 buchs von Sven Estridson erzählten dinge geschehen bei Adam, b e v o r von Gorm die rede ist: Adam gibt den bericht von Olaf und seinen söhnen innerhalb des rahmens der beiden jahrzehnte 891—911, von der 'clades Nortmannica', di. der niederlage durch Arnulf von Kärnten

[1] natürlich kann eine unrichtigkeit mit unterlaufen (s. u. s. 26) und der name entstellt sein(s. 24), aber doch nicht so sehr entstellt, dass *Gorm* oder *Haroldus* zu lesen wäre.

bei Löwen, bis zur tronbesteigung Konrads von Franken; den bericht von Sigerich und seinem fall dagegen für die zeit zunächst nach 911.

Dass ein zweiter in derselben gegend auftretender mann desselben nicht häufigen namens Gnupa einer andern familie entstammt sei, ist natürlich unwahrscheinlich: der Gnupa des jahres 934, der gegner Heinrichs I und Gorms, wird demselben hause angehört haben, wie sein älterer namensgenosse, der sohn Olafs und vater Sigtryggs. zwei könige desselben hauses namens Gnupa in der 1 hälfte des 10 jhs. sind nicht auffälliger als zwei Harik (Horicus, an. *Hárekr* Fms. I 107. XI 406) im 9 jh. oder später zwei Waldemar. Gnupa II kann ein sohn Sigtryggs und enkel des ersten Gnupa, er könnte auch ein sohn dieses ersten Gnupa und der Ąsfriđ, ein jüngerer bruder Sigtryggs oder endlich ein neffe jenes, ein sohn Gyrds gewesen sein.

Wenn wir Svens bericht bei Adam bestehn lassen, kann die sache etwa gewesen sein wie folgt. nach der schlacht bei Löwen im herbst 891, in welcher *caesi sunt duo reges eorum* (der *gens fortissima inter Nortmannos Danorum*), *Sigifridus scilicet et Godofridus* (Annal. Fuldens. a. 891, M. SS. I 408), regierte in Dänemark zunächst ein gewisser Helge (Heiligo)[1]. darauf kam Olaf von Schweden mit seinen söhnen herüber und bemächtigte sich des reiches, und zwar (vgl. Olrik aao. s. 4) des ganzen Dänemark (*regnum optinuit Danicum*), nicht allein, wie W. annimmt, der umgegend von Hedeby. Olafs sohn Gnupa vermählte sich mit Ąsfriđ, der tochter Odinkars. dass dieser Odinkar demselben hause angehört habe wie die beiden bischöfe desselben namens aus der 2 hälfte des 10 und der 1 hälfte des 11 jhs.[2], deren jüngerer nach Adam II 34 gleich dem älteren, seinem oheim, *nobilis de semine regio Danorum, dives agri* war, glaube ich mit W. s. 32 und Liliencron s. 18 f. der vater der Ąsfriđ, Odinkar, wird entweder selbst der sohn einer princessin des älteren königshauses (einer tochter Hariks I ?), oder auch mit einer solchen vermählt gewesen sein (einer tochter Hariks II ?), so dass im letzteren falle nur seine nachkommenschaft, Ąsfrid und ein bruder, der stammvater der späteren bischöfe, in weiblicher linie *de semine regio Danorum* herstammten. wenn Gnupa II der sohn des Sigtrygg gewesen ist, der, *cum parvo tempore regnasset*, fiel, dann muss

[1] diesen bezeichnet Adam als *virum populis amabilem propter iusticiam et sanctitatem suam*: seine *iusticia* bestand wol darin, dass nach der *clades Nortmannica* für die nächste zeit zwar nicht züge einzelner wikingscharen, wol aber unternehmungen in gröfserem stile gegen die südnachbarn unterblieben, da die hauptmasse der dänischen wikinger sich statt dessen nach Britannien wante; und seine *sanctitas* ist gewis aus seinem namen gefolgert.

[2] Adam II 23. 34. 47. 62, Schol. 60 *Odinkar, -char* (*-karus, -charus*), *Othingar*, Saxo *Othincarus*. der zweite bestandteil des namens ist nach W. s. 28 anm. (vgl. HOlrik 111 n. 2) an. *-kárr*.

Ąsfrids vermählung mit Gnupa I um die mitte des letzten jahrzehnts des 9 jhs. stattgefunden und zwei jahrzehnte später, 914 oder in einem der folgenden jahre, ihr sohn Sigtrygg sich vermählt haben: Sigtryggs fall und die setzung seiner beiden grabdenkmale durch seine mutter könnte dann 915 oder in einem der nächsten jahre geschehen sein. sollten dagegen Sigtrygg und Gnupa II derselben generation angehört haben, dann könnten einerseits Ąsfrids vermählung, anderseits der fall ihres sohnes und die errichtung der denkmale um ein jahrzehnt später angesetzt und der eroberungszug des Schweden Olaf könnte dann mit W. in den anfang des 10 jhs. gesetzt werden. — nach Olafs tode übernahm jedesfalls sein sohn Gnupa die regierung der halbinsel und dazu vielleicht Fünens, dessen bruder Gyrd also Schonen und Seeland mit zubehör. über den tod Gnupas erfahren wir nichts. was W. über Gnupas taufe sagt, und seiner witwe protest gegen dieselbe (s. 33) mittels des grabdenkmals muss wegfallen: Adam sagt I 54 nach dem satze von den *reges, immo tyranni Danorum*, von denen es unsicher sei, *utrum simul aliqui regnaverint, an alter post alterum brevi tempore vixerit*, ausdrücklich: *nobis hoc scire sufficiat, omnes adhuc paganos fuisse.* über den ausgang des Sigerich (= Sigtrygg) dagegen berichtet könig Sven, was wir oben s. 21 gesehen haben[1]. wie früher Olaf aus Schweden, so kam also jetzt ein neuer eroberer, *veniens a Nortmannia*, ins land, gegen welchen Sigtrygg fiel, worauf seine mutter ihm die grabdenkmale setzte.

Auf dem dän. steine hebt Ąsfriđ ihre eigne vornehme geburt hervor und bezeichnet ihren sohn als könig; auf dem schwed. nicht. W. meint (s. 33), Ąsfrid habe jenes aus stolz und trotz getan: weil sie für die Dänen nicht die königin und ihr sohn nicht der könig, sondern ein usurpator war, darum lasse sie ihre feinde hören, dass sie Odinkars tochter sei, und darum setze sie das denkmal dem 'könig' Sigtrygg. für ihre treuen schwed. mannen, sagt W., war ihr sohn immer der könig gewesen. allerdings, aber für die treuen dän. mannen auch. wenn Sigtryggs reich, seine grabstätte mit umfassend, seinen tod überdauerte, so wird auch diese annahme W.s hinfällig. dass Sigtrygg auf dem einen stein nicht könig heifst, ist, denke ich, eben so zufällig, wie dass Sven auf dem ersten Schleswiger stein nicht als könig bezeichnet ist. und dass Ąsfriđ nur auf dem dän. steine sich 'Odinkars tochter' nennt, geschieht einfach darum, weil die Dänen an Odinkar, vielleicht als sprossen des älteren königshauses (s. o.), ein interesse hatten, die Schweden nicht.

Für die zeit nach Sigtryggs tode gilt, was W. für die zeit nach Gnupas tode sagt: 'mit seinem tode war seine macht keineswegs gebrochen'. vielmehr hat Sigtryggs junger, vielleicht nachgeborner sohn oder jüngerer bruder Gnupa II, zunächst gewis

[1] wenn auf den wortlaut bei Adam (s. o. s. 19) gewicht zu legen ist, dann hätte Sigerich ganz Dänemark unter sich gehabt; vgl. HOlrik s. 4.

unter der vormundschaft seiner mutter oder grofsmutter und gestützt vom mächtigen geschlecht der Ásfrid, den süden der halbinsel als selbständiges reich aus dem zusammenbruche des reiches Sigtryggs gerettet, bis er, von Heinrich I 934 besiegt und zur taufe gezwungen (vgl. Olrik s. 69 ff), später dem Gorm oder seinem sohne Harald unterlag.

Eine historische frage bleibt noch, wenn möglich, zu beantworten: wer war der *Hardegon*, *filius Suein*, *veniens a Nortmannia* und in welchem verhältnis steht er zu dem in der folge in directer männlicher linie von Gorm bis auf Knut den grofsen regierenden königshause? halten wir uns zunächst an Adam, so wird könig Gorm, wo er zuerst vorkommt, 1 57 bezeichnet als *filius Hardewigh Gorm* (var. *filius Hardewich Gwrm*); der Salzburger, jetzt Wiener cod. des 13 jhs. (Lappenbergs cod. 1) hat *Hardecnudth Wrm*: da der könig später (1 59 ff) einfach *Gorm* (*Gwrm*, *Worm*) heifst, nicht *Hardecnut Gorm*, so ist das richtige 1 57 sicher *filius Hardecnuth Gorm*; *-wich* ist aus *-cnuth* entstellt: die fünf *m*-striche in *uui* für *cnu* und das *c* für *t*. zwischen dem *Hardegon* 1 54 und dem *Hardecnuth* 1 57 muss irgend welche beziehung bestehn: entweder ist an erster stelle *Hardegon* ein irrtum Adams oder ein früher fehler der überlieferung statt *Hardecnut* (*-gon* andre schreibung für *-cun*, dieses gelesen für *cnu* mit weggefallenem *t*?) [1], oder aber Hardegon müste ein älterer bruder von Gorms vater Hardeknut gewesen sein. die annahme, dass Gorm sein sohn oder brudersohn war, macht es um so leichter begreiflich, einerseits dass könig Sven zu dem namen dieses eroberers auch den seines vaters, der der grofsvater Gorms, des urgrofsvaters der mutter Sven Estridsons war, im gedächtnisse

[1] Vedel in seiner ausgabe Adams nach dem verlornen Soröer cod. (Hafn. 1579) setzt zu + *Hardegon* am rande + *Haardechnut*. woher er diesen *Haardechnut* entnommen hat, ist nicht ersichtlich: da er den namen nicht in den text setzt, hat er nicht in seinem cod. gestanden; er hat ihn auch nicht aus 1 57 genommen, wo er statt *filius* + *Hardewich* am rande vielmehr + *Haraldi* vermutet (nach den unten s. 29 note[1] anzuführenden genealogien), und er hält auch 1 54 den namen *Hardecnut* nicht für das historisch richtige, da er in der anm. erklärt, dass Canutus Durus in würklichkeit erst weit später nach Knut dem grofsen den tron bestiegen habe. Vedel wird also wol von der erwägung geleitet gewesen sein, dass *Hardegon* kein name, dagegen *Hardeknut* ein bekannter name gewesen ist. — Dahlmann Gesch. von Dännemark 1 68 sagt, dass 'aus Norwegen ein Hardegon, Svens sohn, erschien': 'dieser Norweger, einerlei, nennen wir ihn Hardegon, Hardewick oder nach der lesart eines vorzüglichen codex Hardeknud (er identificiert also den *Hardegon* 1 54 mit dem *Hardewich* oder dem Salzburger *Hardecnudth* 1 57), war der königliche ahnherr der königsreihe, die von ihm und seinem sohne Gorm dem alten, Harald Blauzahn, Svend Gabelbart, den brüdern Harald und Knud dem grofsen bis auf Hardeknud führt, mit welchem der königliche mannsstamm ausgieng'. — GStorm Kritiske bidrag til vikingetidens historie (Krist. 1878) s. 49 unten f., erklärt *Hardegon*, das kein name, für einen offenbaren fehler für *Hardeknut* (1 57) und nimmt als das historisch richtige an, dass Hardeknut Sveinsson, der vater Gorms, aus Norwegen gekommen sei.

festhielt [1], anderseits, dass die spätere sage, wie den Sigtrygg mit seinem nachfolger Gnupa, so jenen unbekannten eroberer mit seinem bekannten nachfolger Gorm zusammenwerfen, Sigtryggs überwindung durch Hardegon, Gnupas durch Gorm identificieren und jene über dieser vergessen konnte; entsprechend ist deutscherseits bei Adam I 59 der zug gegen den wenig bekannten Gnupa 934 auf den bekannten Gorm übertragen worden (vgl. HOlrik s. 71 f). war Gorm würklich der brudersohn des Hardegon, dann hat die spätere sage, was leicht geschehen konnte, den sonst unbekannten vater Gorms vergessen (jedoch nicht völlig, s. u.[2]) und den Gorm zum sohn seines vorgängers gemacht.

Nach den genealogien des dän. königshauses war (mit verschiedenen abweichungen) Gorm der sohn König Hardeknuts, dieser der sohn und nachfolger König Siwards = isl. 'Sigurd Schlangenauge' (*Sigurðr ormr i auga*), des sohnes des Ragnar Lodbrok. dieser in den dän. quellen, den königsreihen nr. V—VIII. XIII bei Langebek (Scr. rer. Dan. I 16. 19. 22. 29. 66), bei Sven Ågeson (ebd. I 48) und Saxo Siuarth, Siward (Siwardus) geheifsene 'filius Regneri', der höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem 891 bei Löwen gefallenen rex Danorum Sigifridus und vielleicht auch mit dem nachfolger Hariks II, dem bruder und mitkönig des Halbdeni v. j. 873 nach den annalen von Fulda (M. SS. I 386)[3], erscheint als vorgänger und vater des *Haurda Knutr* im Langfedgatal (Scr. rer. D. I 6) und in der königsreihe III (ebd. I 11, II 423), des *Hǫrda Knútr* in der gr. Olaf Tryggvasons saga (Fms. I 114 f), des *Kanutus* bei Sven Ag. und Saxo [4]. der vater des Hardegon, Suein, kann aber nicht aus der luft gegriffen sein: in würklichkeit ist dieser Suein der vater des Hardeknut gewesen; nach der ursprünglichen

[1] seinen bericht leitet Adam I 50 mit den worten ein: *Audivi autem ex ore veracissimi regis Danorum Suein, cum nobis stipulantibus numeraret atavos suos. . .*

[2] statt Adams *Hardegon* und *Hardecnuth* ist das historisch richtige gewis gewesen *Hardecnut* und *Frotho*, dieser vater Gorms. so nach den dänischen quellen, s. u. s. 26 f und 28 anm[5]. doch könnte der überlieferte name *Frotho* als beiname an die stelle eines andern uns nicht überlieferten getreten sein.

[3] Dahlmann I 51 identificiert den könig d. j. 873 mit dem 891 gefallenen Sigifridus; Jørgensen s. 183 und Steenstrup Normannerne I 113. 118 jenen mit dem filius Regneri. über Regner Lodbroks geschlecht im allgemeinen vgl. besonders Steenstrup aao. I 81 ff und GStorm Krit. bidrag til vikingetidens historie s. 57 ff.

[4] denselben Kanutus hat die königsreihe VII (Scr. r. D. I 22) durch unursprüngliche zwischenglieder, den Ennægnup (vgl. u. s. 28 anm.[1]) und seinen sohn, von 'Sywardus, filius Regneri' getrennt. — an der stelle des Kanutus = Hardeknut haben die königsreihen V (XIII). VI. VIII. IX, die Annales Ryenses = Chronicon Erici regis (Scr. r. D. I 158; M. SS. XVI 398) und Petri Olai Chronica (Scr. r. D. I 114) den mit ihm identischen *Lotne Knut* oder *Lotæ Knut* (s. u.), der aber nach den genannten quellen sohn des als 'ok Regners sun' und bruder des Siward bezeichneten Erik barn, Ericus puer (= Harik II) ist: in der königsreihe V (der Brevior historia) heifst er sohn des Erik und einer tochter des Siward.

sage aber und vielleicht auch in wahrheit wird Suein der sohn des Siward, dieser nicht der vater, sondern der grofsvater des Hardeknut gewesen sein, und die spätere sage hat, wo Hardeknut (Kanutus) der sohn des Siward heifst, das mittlere glied vergessen [1]. doch ist Suein nicht völlig vergessen: die königsreihe v, die Brevior historia, aus der mitte des 12 jhs. (Scr. r. D. I 16) hat ihn als Sven Langfot, jedoch als sohn anstatt als vater des Knut und als enkel anstatt als sohn des Siward (Petri Olai Chronica, ebd. I 115, als *Sweno Langhæfodh*, sohn des Kanutus[2]), und die Roskilder chronik von c. 1140 in einer wichtigen notiz, die uns sogleich noch weitere dienste leisten wird (ebd. I 375), hat ihn als Sven, vater Gorms des alten und Harthacnuts; denselben hat POlai Chron. neben jenem Sven Langhæfodh.

Nach Adam kam der eroberer Hardegon *a Nortmannia*: hss. bieten an dieser stelle nicht wie anderswo (so IV 1. 21) für *Nortmannia* die variante *Nordwegia* (*Norvegia*); trotzdem wird Adam an Norwegen gedacht haben. das historisch richtige ist aber, wie schon Steenstrup Normannerne II 390 f vermutet, vielmehr Northumberland, '*Nordimbria*', oder die dänischen colonien in England im allgemeinen. die nachkommen des Siward, wenn dieser bei Löwen fiel, könnten sich 892 mit der hauptschaar der wikinger nach England begeben haben: wir haben aber bestimmte zeugnisse dafür, dass sie schon früher sich nach England wanten [3]. in der gröfseren Olaf Tryggvasons saga 62 f (Fms. I 114 f) lesen wir, dass ein könig Gorm — offenbar der dän. könig Godrum von Ostangeln, den die Sachsenchronik z. j. 875 nennt und 890 sterben lässt, — welcher *hélt ríki af sonum Ragnars lodbrókar*, dass dieser Gorm besonders den Sigurd Schlangenauge liebte und den sohn dieses Sigurd und der Blæja, der tochter des königs Ella, erzog, der Knut hiefs und später Hörda-Knut genannt ward, und dass dieser später seinen sohn nach seinem adoptivvater Gorm nannte. was hier von Sigurd gesagt ist, muss in würklichkeit von Hardeknuts vater Sven gelten, wie die Roskilder chron. zeigt (s. u.): der könig Ella ist der von der Sachsenchronik z. j. 867 als neuerwählter könig der Nordhumbrer genannte Ælla, der gegen ende dieses jahres bei der eroberung von York durch die Normannen fiel. Sigurd wird zu anfang der 30er jahre des 9 jhs. geboren sein (vgl. Steenstrup Norm. I 90); Sven um 850; dessen sohn

[1] Storm, der den Svein als vater Hardeknuts und grofsvater Gorms ansieht, weist die verbindung des geschlechtes Gorms mit dem der söhne Lodbroks als unhistorisch ab (Krit. bidrag s. 57 ff. 125). uns kommt es in diesem zusammenhang auf die verbindung mit dem Siward 'filius Regneri' nur in so fern an, als dem Siward mit der vaterschaft dinge zugeschrieben worden sind, die von dem würklichen vater des Hardeknut, Svein, gegolten haben müssen.

[2] denselben Sveno finden wir wider bei Hamsfort, s. u. s. 29 anm.

[3] hierher gehört vielleicht auch die notiz, die POlai Chronik von Sven Langhæfodh hat: *in morte patris erat in Normannia.*

Hardeknut um 870, nachdem Sven sich 868 oder bald nachher mit der tochter des gefallenen Ælla vermählt; Gorm um 890. die Roskilder Chronik erzählt (ebenso Petri Olai Chronica, Script. r. D. I 116), dass *Sven, Normannorum transfuga* — so hiefs er wol, weil er mit einer abteilung des Normannenheeres von Friesland nach England hinüberzog [1], oder bezeichnet *transfuga* dasselbe was 'Langfot'? — *collecta multitudine Angliam invasit, regem Aldradum* [2] *expulit, ipse regnum tenuit*, und dass später seine söhne *Gorm et Harthacnut latrocinio Daniam insiliunt, occisoque rege Danorum Haldano cum filiis ejus regnum Danorum partiti sunt, Gorm Daniam* (dieser ist Gorm der alte, vater Haralds), *Harthacnut Angliam, nam Suen pater eorum interim quo ipsi Daniam invaserunt, mortuus est.* hier haben wir dasselbe, was Adam von *Hardegon, filius Suein* erzählt: *Haldanus cum filiis* ist an die stelle von Sigerich (Sigtrygg) mit seinen vorfahren und vielleicht seinem nachfolger Gnupa getreten [3]. bei Sven Ågeson (Scr. r. D. I 48) ist wie die vermählung Svens mit der tochter des gefällten königs, so auch des sohnes Kanutus eroberung Dänemarks auf den Siwardus übertragen, und jene begebenheit mit dieser ein halbes jahrhundert jüngeren in dem einen '*Siwardus . . . regnum invasit Daciae*' zusammengeworfen. mit Hardeknut ist jedesfalls sein sohn oder brudersohn Gorm zugleich nach Dänemark gekommen [4]: war Gorm selbst schon an der besiegung Sigtryggs mitbeteiligt, so konnte die tätigkeit seines vaters oder vaterbruders um so

[1] ähnlich erzählt Adam I 41 nach uns verlornen Gesta Anglorum, dass die Normannen in Friesland *unum ex sociis*, den Halpdani, und später den Gudredus *in Angliam miserunt*; jener, 871 in England von der Sachsenchronik genannt, ward nach 875 könig von Northumberland, dieser sein nachfolger bis zu seinem tode 894, vgl. Steenstrup II 89 ff.

[2] *Aldradus*, di. *Æþelred*, ist = *Ælla*, da *Ælla* die koseform eines mit *Æþel-* beginnenden namens ist.

[3] Hardeknut wurde mit einem ganz andern ältern Knut zusammengeworfen, dem 894 gestorbenen könig von Northumberland, Gudredus (dieses war sein taufname, Knut sein heidnischer name), und das dän. ereignis, Sigtryggs fällung durch Hardeknut, wurde vermischt mit einer northumbr. begebenheit, Halfdans vertreibung und tod um 877 und Knuts nachfolge (Petri Olai Chron. nennt Haldans söhne *Knutus et Sigefridus*, wie des northumbrischen Halfdan nachfolger würklich hiefsen: Knuts nachfolger hiefs Sifred); vgl. Steenstrup Norm. II 89 ff. 99. 390 f. der name *Lotne-* (*hlotne*, der 'aus dem loskrug hervorgegangene'), *Lotæ-* Knut wird eigentlich dem nach Halfdans vertreibung aus Friesland gesanten ältern Knut (Gudredus) gebühren. umgekehrt ist die adoption durch einen könig Gorm und die benennung des sohnes nach dem pflegevater von dem jüngeren Hardeknut auf den ältern (*Fundne-*) Knut übertragen in der gr. Olaf Tryggvasons saga 61 f, vor der oben angeführten erzählung 62 f: die Jomsvikingasaga 1 (Fms. XI 1) hat den gleichen bericht, aber von dem vater Gorms des alten (vgl. Storm s. 125): der historische könig von Northumberland hatte, soweit bekannt, keinen sohn namens Gorm (vgl. Adam II 22).

[4] in den brüdern *Gorm et Harthacnut* der Roskilder chronik sind einerseits zwei brüder Harthacnut und Frothe, anderseits vater und sohn, Frothe und Gorm, zusammengefallen, s. u. s. 28 anm [5].

leichter vergessen werden. Gorm muss entweder, ebenso wie früher Gnupa, der sohn des Schweden Olaf, sofort eine Dänin aus vornehmem hause geheiratet haben, die Thyre (*Þyrvi, DanmarkaR bót*), spätestens gleich nach Sigtryggs fall, wenn dieser 914 oder 915 stattfand: Hardeknut konnte aber auch schon einen teil des reiches erobert haben [1] und Gorm vermählt gewesen sein, bevor Sigtrygg fiel, so dass sein sohn Harald bereits um 910 geboren sein könnte; vgl. Dahlmann I 73 anm.[2] oder aber Gorm war schon in England vor dem einfall in Dänemark mit der Thyre vermählt. Saxo bezeichnet sie als *Anglorum regis Hedelradi filia*: freilich dieser Edelradus ist kein andrer als Aldradus = Ælla, und es ist hier nur die erzählung von Sven in der Roskilder chronik, von Siwardus (Sigurd) und der königstochter bei Sven Ågeson und in der gr. Olaf Tryggvasons saga, auf den enkel Gorm übertragen. aber Thyre könnte darum doch sehr wol die tochter eines dänischen jarls in England, eines Harald?[3], eines jüngeren namensvetters des nach der chronik 871 gefallenen eorl Harold, gewesen sein [4]. die sage bei Saxo, dass Thyre bei der vermählung *Daniam sub dotis nomine* forderte, kann eine reminiscenz von etwas tatsächlichem, dem zuge nach Dänemark, gewesen sein. an die englische herkunft Gorms erinnert seine bezeichnung in den längeren königsreihen als *Gorm Enskæ*, *Gorm(o) Anglicus*[5]. Gorm Enskæ

[1] die gr. Olaf Tryggvasons saga 63 (Fms. I 115) lässt den Hardeknut nur über Seeland und Schonen herschen. die sage von dem *Sialandensis bondo* Ennignup als *custos regni* und *tutor* des Kanutus (Sven Ag. Scr. r. D. I 48, Saxo *Ennignupus*, POlai Chr. Scr. r. D. I 114) scheint den historischen kern zu enthalten, dass dieser mann, der in VII (Scr. r. D. I 22) in die dän. königsreihe aufgenommen ist, wovor Saxo warnt, zunächst vielleicht vor dem zuge des Hardeknut auf eigene hand gegen die herschaft der nachkommen Olafs sich empört und später den anfangs mit ungenügender macht erscheinenden Hardeknut gestützt hat: das letzte hat sich dann in der folge mit der erzählung von der erziehung des Hardeknut durch könig Gorm (s. o.) zu der vorliegenden sage verbunden; *ennignúpr* ist 'mit überhängender stirn', also ein beiname.

[2] der angeblich ältere Knut Danaást ist vielleicht nur eine sagenfigur.

[3] nach Fms. I 115; XI 3 war Thyre die tochter eines jarls *Klakk-Haraldr* (di. des Harald Klak!) *af Jótlandi* oder *Hollsetulandi* (!).

[4] über Thyre als englische princessin vgl. Steenstrup Norm. III 54.

[5] *Gorm Enskæ* (königsreihe VI Nomina regum Danorum), *Anske* (IX), *Ensci* (V), *hin Enske* (VIII; Annal. Ryenses), *Ængilskæ* (POlai chron.), *Engelske* (XIII), *Anglicus* (Annal. Lundenses, Scr. r. D. I 231; Saxo). alle quellen, die diese bezeichnung haben, aufser den Lunder annalen (s. u.), haben als vater und vorgänger des Gorm Enske einen könig Frothe, welcher bezeichnet wird als *rex Danorum et Anglorum* (IV Catalogus regum Daniae); *victor Angliae* (VI. V. XIII., Annal. Ry., POlai Chr.); *han van Enghland* (IX; statt *Anglia* nennt Saxo *provincias, que a Danis quondam defecerant*). dieser Frotho ist bei Sven Ag. und Saxo der sohn und nachfolger des Kanutus, des sohnes des Siward; ebenso ist er in VI. VIII. IX und den Annal. Ryenses der sohn und nachfolger des Lotne Knut. in V, der Brevior historia, heifst er *filius Sven* (*Langfot*), er ist also bruder des Cnut, der hier zum vater des Sven Langfot gemacht ist (in POlai Chronik, in welcher ebenso Sven Langhæfodh sohn und nachfolger des Knut, wird dessen nachfolger Frotho bezeichnet als '*filius Kanuti vel Suenonis*'): die 'überwindung Englands', di. die er-

ist in würklichkeit identisch mit Gorm Løghæ (Sven Ag.; VII *Gorm Løke*) und Gorm hin Gamle: den beinamen *Enskœ* trug er als neu aus England gekommen, den beinamen *Løghæ* in seiner späteren regierungszeit, die benennung *hin Gamle* unter der mitregierung Haralds und nach seinem tode, obwol er nach unsern begriffen gar nicht alt geworden sein kann: auch der ein jahrhundert nach ihm gestorbene Knut der grofse ist, obwol er nur 37 jahre alt ward, in der folge zt. *hinn gamle* genannt worden [1].

oberung von York 867 erscheint also hier von Sven auf den sohn übertragen. in VIII, der Series runica, heifst Frothe *hin Friskhe*, als der aus Friesland gekommene. in verschiedenen quellen folgt Frothe unmittelbar auf Ericus puer an der stelle des Lotne Knut, im Catalogus IV, in den Nomina regum Daniae 827—1171 (Scr. r. D. II 424), in der Rosk. chronik (die Annales POlai und die Nestveder Chronologia Danica Scr. r. D. I 173 368 haben an der stelle des Lotne Knut einen Frotho I, nach diesem Frotho II). VII hat zwischen Kanutus und Gorm als vater des letzteren den widerholten Siward statt des Frothe. während vom Lotne Knut übereinstimmend berichtet wird, dass er als heide starb (*han do heden* IX), wird wie Frothe so auch sein sohn Gorm Enske als in England getauft bezeichnet in den Ann. Ry. und POlai chronik: Saxo berichtet, dass, als *Gormo, cui, quod ex Anglia oriundus extitit, Anglici nomen incessit, Daniam . . . petisset ex Anglia,* weil er nach dem schon von seinem vater gefassten plane den Dänen das christentum bringen wollte, die Engländer von ihm abfielen. ich halte es für möglich, dass Gorm der alte würklich in England getauft worden ist wie auch seine gemahlin, sich aber in Dänemark wider dem heidentum zugewant hat, ebenso wie der zeitgenosse seines sohnes, Hakon Aðalsteinsfostre in Norwegen (s. Jørgensen s. 217 ff). Frothe soll nach der Rosk. chron. und späteren quellen die kirche in Arhus gegründet haben (vgl. Jørgensen 201 ff, Ulrik 66 f), was erst nach Sigtryggs besiegung geschehen sein kann. — bei Cornel Hamsfort (x bei Langebek Scr. r. D. I 37) list man, dass zwei brüder, Froto und Sveno, söhne des Canutus Lothna (Sven und Knut haben hier wie in der Brevior historia v die rollen getauscht), nach des vaters tode *Daniae regno potiuntur* und dass, als Frotho nach ungefähr zwei jahren gestorben, dessen sohn Gormo Anglicus mit seinem patruus Sveno, nach einigen 4, nach andern 6 jahre, zusammen regiert habe.

[1] die isländische königsreihe III, aus demselben cod. wie Langfeðgatal (Scr. r. D. I 11), hat nur die benennung *Gormr hinn gamle* (nachfolger des Hörda Knut). die Lunder annalen haben allein den Gorm Anglicus, als nachfolger des Orm Harthæsnuthæ (= Hardeknut s. u.). die Series runica altera (IX) lässt den Gorm Gamble, gemahl der Thyri, auf Gorm Anske folgen; die Series runica (VIII) hat drei personen daraus gemacht: Gorm, der gemahl der Thyri, ist sohn des Gampi, dieser sohn des Gorm hin Enske. *Gampi* ist durch ausfall des *l* aus einem in runen geschriebenen *Gambli* hervorgegangen. bei Saxo und in den königsreihen VI. V. VII, den Annal. Ry. und POlai chr. ist, wie Gorm selbst, so auch sein sohn Harald in zwei personen gespalten: dieser steht zwischen den beiden Gorm, ohne sonst irgend welche taten getan zu haben, als vater seines eignen vaters und, gleich diesem, als grofsvater und doppelgänger seiner selbst. in der Rosk. chronik hat der ältere Harald den beinamen des historischen Haralds, 'Blatan'. bei Sven Ag. steht Frotho, im Catalogus IV und in den Nomina regum Daniae XXIX (Scr. r. D. I 424) Frothe, vor dem ältern Harald als stellvertreter seines sohnes, des hier fehlenden Gorm Anglicus. statt dieses Frotho hat die arnamagn. hs. des Sven Ag. den mythischen Snio, über welchen vgl. GStorm Kilt. bidr. s. 29. — Steenstrup II 88 und Storm s. 71 finden den Gorm Anglicus in dem könig Godrum von Ostangeln. der ältere von zwei königen Gorm, zwischen denen ein Knut steht, wie in der Jomsvikinga saga I und der gr.

Der zug Hardeknuts und Gorms nach Dänemark hängt jedesfalls zusammen mit den vorgängen in England im 2 jahrzehnt des 10 jhs., entweder als würkung oder als ursache oder beides zugleich. entweder haben die fortschritte Edwards, des sohnes Alfreds, und seiner schwester Æþelflæd gegen die dänischen colonien (s. Steenstrup Norm. III 34—63) eine abteilung der Dänen unter Hardeknut zum abzug bestimmt, oder der abzug dieser Dänenschaar hat mit dazu beigetragen, die zurückgebliebenen so sehr zu schwächen, dass sie den Engländern um so weniger widerstand leisten konnten. vom j. 917 haben wir den bestimmten bericht, dass ein jarl Þurcytel, der 915 sich dem Edward unterwarf [1], zwei jahre darauf mit seinen mannen nach Frankreich hinüberfuhr [2]. andre können in derselben weise vorher und nachher nach Dänemark abgezogen sein, ohne dass wir solches erfahren. die invasion Dänemarks kann in verschiedenen zügen stattgefunden haben. 918 unterwarf sich Ostangeln, in demselben jahre die Normannen in York und andre abteilungen, 921 unterwarf sich Northumberland dem Edward. so werden wir auch von dieser seite her bestimmt auf das 2 jahrzehnt des 10 jhs. geführt[3].

Olaf Tryggvasons saga 61 und 62, ist würklich der könig von Ostangeln: wo wir aber zwei könige Gorm haben, zwischen denen ein Harald steht, ist der eine doppelgänger des andern.

[1] Chron., ms. E 915 (A 918): *And Þurcytel eorl hine gesohte him to hlaforde.*

[2] ebd. A 920 (über die verschiebung um 3 jahre s. Steenstrup III 20 ff): *And þy ilcan geare fór Þurcytel eorl ofer sć on Froncland mid þam mannum þe him gelæstan woldon.*

[3] die Lunder annalen aus dem 13 jh. (Scr. r. D. I 230), welche Adam ausschreiben und mit excerpten aus andern quellen und eigenen combinationen ergänzen (der verf. ändert den s. 23 angeführten satz Adams: *Nobis autem scire sufficiat, non omnes paganos fuisse, ac . . . cristianitatem in Dania . . . non totam defecisse* und fügt auch den umgestalteten satz aus Adam *Tanti autem reges Danorum, immo tyranni fuerunt, alter post alterum, utrum simul aliqui regnaverunt* seinem berichte ein), lassen den Olaf von Schweden nach dem tode des Ericus puer 902 mit seinen söhnen nach Dänemark kommen und 906 sterben. nach seinem tode *surrexit quidam de Dacia, et electus est in regem, nomine Gyurth, et regnavit* X *annis.* dieser Gyurth vertritt Adams Giurd, seinen bruder Chnob (= Gnupa) und Sigerich (= Sigtrygg), aufserdem aber als *quidam de Dacia* den s. 28 note[1] angeführten Ennignup. der verf. steht auf schonisch-seeländischem, nicht jütischem standpuncte, daher Gyurth, nicht Gnupa mit seinem sohne genannt wird. '915 *interfectus est Gyurth rex Danorum*', der hier den Sigerich vertritt, und '*Hardegon . . . surrexit*'. Hardegon wird hier, abweichend von Adam, bezeichnet als *filius Herici regis*, di. des Ericus puer, er vertritt also den Lotne Knut. den Hardegon lassen die annalen 11 jahre regieren und 925 sterben, seinen nachfolger Orm Harthæsnuthæ — dieser name ist teils übersetzung, teils entstellung des bei Adam gelesenen 'Hardecnuth Wrm' (vgl. Storm s. 52) — 931 sterben, endlich den Gorm Anglicus 931—936 regieren.

Die Ann. Ry. aus dem 13 jh. (M.SS. XVI 398; Scr. r. D. I 157 f) und POlai Chron. berichten ähnlich über Erik Barns tod, den Schweden Olaf und Giurth, welch letzterer in beiden quellen als *nepos Olavi, natione Danus* (*Dacus*) bezeichnet wird, was von Sigtrygg als geborenem Dänen richtig ist. nach *Giurth* hat POlai Chron. den *Sywardus*, der den Sigerich vertritt: '*con-*

Die beiden denksteine, welche Asfrið ihrem sohne Sigtrygg setzte, können also, wenn ich recht habe, nicht aus der mitte des 10 jhs. sein, sondern sie sind aus der zweiten hälfte des zweiten jahrzehnts des jahrhunderts oder aus der zeit um 920. nach runen- und sprachformen können die inschriften genau so gut wie aus der mitte des jahrhunderts, und sogar weit eher noch als dieses, um 30 jahre älter sein. die chronologie der runeninschriften, wie sie W. uns lehrt und vor der ich die höchste achtung habe, kann der natur der sache nach nur relativ sein, und die zeitliche ansetzung eines steins oder einer gruppe von steinen kann, wo nicht geschichtliche momente die genauere entscheidung geben, selten so sicher sein, dass man sich nicht um 30 oder mehr jahre irren könnte. ein steinritzer, der im alter von 25 jahren eine runeninschrift nach einer gewissen methode anfertigt, wird 30 jahre später im wesentlichen noch dieselbe methode befolgt haben. den terminus a quo der beiden Wedelspanger inschriften gibt sprachlich der umstand, dass das ältere *R* bereits nach dentalen in dentales *r* übergegangen ist (s. Wimmer Runenschrift s. 295 ff. 332) in dem namen *ąsfriþr*, ebenso wie auf den von W. ebd. s. 359—382 behandelten steinen von Glavendrup, Tryggevælde und Rönninge, die er um 900 setzt. die Wedelspanger steine können etwas jünger sein als diese zuletzt genannten steine; diese letzteren könnten aber auch eben so gut den Wedelspanger steinen gleichaltrig sein, denn W.s '900' ist selbstverständlich nur eine runde zahl: speciell der jüngere der beiden von der Ragnhild gesetzten steine[1] kann sehr wol erst von 915 oder 920 sein. den terminus ad quem für die Wedelspanger steine geben im verein die fehlende monophthongierung der diphthonge (es kommt nur je ein *au* in den inschriften vor), die auseinanderhaltung der *ą* und *a* vor andern consonanten als nasalen (über *ąft* sogleich; *ą* oder *a* vor nasalen kommt auf beiden steinen nicht vor), das fehlen der punctierten runen. auf dem

sobrinus Olavi', *'interfectus a Danis'*. auf Giurth (und Sywardus) lassen beide quellen an der stelle des Hardegon der Lunder annalen den *Lothene* (*Lothe*) *Knut*, *filius Erici Barn* folgen und 11 jahre regieren (POlai Chr. hat hier die geschichte vom Ennignup, und als nachfolger des Lothe Knut den Sven Langhæfodh); darauf folgen in beiden quellen *Frothi* (*Frotho*), *victor Angliae*, dessen sohn *Gorm hin Enskæ* (*Gorm Ængilskæ*), den sie mit dem *Orm Harthæsnutæ* identificieren (*qui et* (*hic*) *dictus est Harthæsnutæ*) und 4 jahre regieren lassen, dessen sohn *Harald* (*qui nihil nobile fecit*, POlai Chr.), endlich *Gorm hin Gamele* (*Gamle*).

[1] der aber, wie mir scheint, eher der von der witwe mit den söhnen gesetzte Glavendruper stein gewesen ist, als der stein von Tryggevælde, auf dem Ragnhild sich als 'schwester Ulfs' bezeichnet: Ragnhild hat eher als junge witwe den bruder genannt, aus dessen gewalt sie nicht lange vorher dem gatten übergeben ward, und eher als solche, denn als mutter erwachsener söhne, sich wider verheiratet. wenn dies richtig ist und die söhne die eignen söhne der Ragnhild gewesen sind, dann muss der Glavendruper stein mindestens etwa 20 jahre jünger sein als der von Tryggevælde. für jünger als 900 hält SBugge (Studier over de nordiske gude- og heltesagns oprindelse I 28 anm.) die steine von Tryggevælde und Glavendrup.

von Gorm seiner vielleicht noch lebenden gemahlin Thyre errichteten kleineren Jællinger stein, für den das leben könig Gorms historisch den terminus ad quem gibt [1], steht statt des *kubl þausi* des Glavendruper und unseres zweiten Wedelspanger steins bereits mit monophthongierung *kubl þusi* [2]. ich sehe daher keinen grund, den Wedelspanger stein, wie W. es tut, 15—20 jahre nach dem kleineren Jællinger stein zu setzen und nicht vielmehr umgekehrt ebenso viele jahre vor demselben. ich sehe auch keinen grund, die Wedelspanger steine in der zeit weit näher an die runensteine von Hällestad und Sjörup zu rücken mit ihrem punctierten *k*, ihren monophthongierungen (*stin*, *him-*), dem *a* für *ą* im namen *askil* (auf dem ersten Hällestader stein), als an die von Tryggevælde und Glavendrup, wie dies bei W.s ansetzung um 950 geschieht. das *ą* in *ąft* auf beiden Wedelspanger steinen ist, wie W. selbst s. 23 unsrer festschrift mit nachdruck hervorhebt, ganz andrer art als die späteren infolge geschwundener nasalierung aufkommenden *a* für *ą* und *ą* für *a* [3]: unser *ą* in *ąft* ist vielmehr ein versuch den laut zu bezeichnen, der in der ziemlich gleichzeitigen Glavendruper inschrift schwankend *au* und *a* (*auft* neben *aft*) bezeichnet wird. der umstand, dass ein anderswo mit *a* + *u* bezeichneter laut hier durch *ą*, das sonstige zeichen des nasalierten *a*, geschrieben werden konnte, deutet mit sicherheit auf noch nicht geschwundene nasalierung hin. wann eine solche schreibung möglich gewesen ist und wann nicht, können wir gar nicht a priori wissen: wenn aus geschichtlichen gründen die beiden Wedelspanger steine aus der zeit bald nach 915 oder um 920 stammen müssen, dann ist eben um 920 die schreibung *ąft* möglich gewesen. ich bin überzeugt, dass W. selbst, wenn er meine historische darlegung in der hauptsache sollte acceptieren können, in den runen- und sprachformen der beiden denkmäler nichts finden wird, das die ansetzung derselben bald nach 915 oder um 920 verböte. es wird in unserm falle richtiger sein, die angenommene chronologie der denkmäler nach der richtiger gedeuteten geschichtlichen überlieferung ein wenig zu verschieben, als umgekehrt die geschichtliche überlieferung nach der angenommenen chronologie der denkmäler sich zurechtzulegen.

Frederiksberg (Kopenhagen). HERMANN MÖLLER.

[1] s. Wimmer Lykønskningsskrift i anledning af JNMadvigs 50årige jubilæum, Kbh. 1876 s. 195: Wimmer setzt ihn Runenschrift s. 304 um 930; er kann, wie mir scheint, aus historischen gründen nicht wol älter als 935 sein.

[2] für das *au* des von könig Harald seinen eltern gesetzten gröfseren Jællinger steins in *kubl þausi* vermutet W. mit recht eingetretene monophthongierung.

[3] unser *ą* in *ąft* hat nichts gemein mit dem *ą* für *a* in *ąftiR* auf dem weit späteren Skovlænger stein (Worm Monumenta Danica s. 263) mit punctierten *k*-runen und monophthongierung *risþi stin*, mit welchem W. es noch in seiner Runenschrift s. 320 zusammenstellte.